

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# der Frau

Daniel Vos, in Bussum (Holland) vom 11. Mai 1950 nebst einer deutschen Uebersetzung des Herrn D. H. van Oortmerssen, beidigter Uebersetzer in Eindhoven (Holland), folgenden Inhalts:

Der Unterzeichnete, Daniel VOS, wohnhaft in Bussum, Nassaulaan 8, von Beruf Kaufmann, erklärt, daß er ab Juni 1945 bis zum 31. Juli 1947 bei der Politischen Recherche in Hilversum, Sektion Bussum, in der Qualität von Recherceur, tätig war. In dieser Funktion hat er den Dossier gegen JO VAN AMMERS-KUELLER, der Hilfsleistung zum Feind während des Krieges verdächtig, behandelt. Nach einer mehrwöchigen Untersuchung — besonders mit Rücksicht auf die heftigen Angriffe gegen Jo van Ammers-Küller in mehreren Zeitungen — hat der Unterzeichnete diese Sache eingereicht. Nach der Meinung des Unterzeichneten ist diese ganze Angelegenheit außerordentlich aufgeblasen worden und geht schwanger an Broineid. Strafbare Tatsachen hat der Unterzeichnete in dieser Sache nicht gefunden. Im äußersten Falle, wenn es wirklich etwas zu suchen gibt, könnte man von einer leicht tadelhaften Handlung sprechen. Im Dossier befand sich ein Schreiben der Angeschuldigten mit unter anderem einem Satz «ich betrachte Deutschland, geistig, als mein zweites Vaterland». Dieser Satz, in der Presse von kurz nach dem Krieg und mit Weglassung des Wortes «geistig» zu einer Monstruosität ausgebeutet, hat viel böses Blut gemacht. Daß die Angeschuldigte in Deutschland während des Krieges publiziert hat — was sie bereits ein Menschen-

leben machte — kann fadelhaft sein, aber es hat sich mir, während der Behandlung, ergeben, daß etwa zwanzig holländische Schriftsteller, die sich ihrer guten Niederländerschaft berühen, das gleiche gemacht haben. Daß die Deutschen der Angeschuldigten wohlgesinnt waren, ist angesichts der Psychologie dieses Volkes, verständlich. Sie schwärmen ja «mit der Schriftstellerin».

Ich gebe diese Erklärung ganz freiwillig ab, da Frau van Ammers-Küller zur Zeit noch immer verfolgt wird von verschiedenen Zeitungen und sie, meiner Meinung nach, durch den Beschluß des Ehrengerichtes viel zu schwer getroffen ist.

So, nach Ehre und Wahrheit von mir abgefaßt und unterzeichnet, in Bussum, am 11. Mai 1950.

Das für die Beurteilung von Kollaborationisten zuständige Sondergericht in Amsterdam hat Frau van Ammers-Küller am 29. September 1947 außer Verfolgung gesetzt.

Dagegen wurde Frau van Ammers-Küller von einem aus holländischen Schriftstellern bestehenden Ehrengericht ein Veröffentlichungsverbot von acht Jahren auferlegt, das von einem übergeordneten Ehrengericht auf sechs Jahre nebst hfl. 2000.— Buße reduziert wurde. Die Verurteilung erfolgte wegen angeblicher Förderung der deutschen Propaganda, deren Frau van Ammers-Küller sich schuldig gemacht haben soll durch die Anmeldung zu einer Kulturkammer, die Hunderten von Künstlern aufgezwungen wurde (darunter dem Vorsitzenden des Niederländischen Schriftstellervereins), und die praktisch nie in Funktion getreten ist, durch ihre passive Mitgliedschaft bei einem Nieder-Deutschen Kulturverein, die schon vor dem Krieg bestand, durch den Verlag eines Romans (Familie Quist), obwohl derselbe wie auch die Roman-Trilogie «Das Haus Tavelinck» von der Gestapo als antinationalsozialistisch beschlagnahmt

wurde und wegen eines Artikels, den eine deutsche Journalistin, ohne ihr Wissen in der Zeitschrift «Das Reich» veröffentlicht hatte. Die Verurteilung erfolgte hinter verschlossenen Türen auf Grund eines einmaligen Verhörs ohne Vorkennnis der Anschuldigungen und ohne anwaltlichen Beistand durch ein Gremium mehr oder weniger erfolgreicher und zum Teil feindlich gesinnter schriftstellerischer Kollegen, denen jede richterliche Stimmung abging. Als symptomatisch mag in dieser Beziehung Erwähnung finden, daß ein Mitglied des Ehrenrates den in Herrn Vos' Erklärung erwähnten Privatbrief in einem von ihm redigierten Blatt einige Tage, bevor Frau van Ammers-Küller vor den Ehrenrat erscheinen mußte, veröffentlichte mit der Schlagzeile: «Ich betrachte Deutschland als mein zweites Vaterland» unter Weglassung des Attributes «geistig».

Während des ganzen Krieges hat Frau van Ammers-Küller auf dem Lande bei Bossum in größter Zurückgezogenheit gelebt, sich nie in Wort oder Schrift in nationalsozialistischem Sinn befähigt, insbesondere weder in Zeitungen geschrieben noch am Radio gesprochen, was sie vor dem Krieg regelmäßig tat und ihre Anerkennung als Schriftstellerin dazu benutzt, um holländischen Landsleuten zu helfen, die in Not und Gefahr waren.

Ich möchte «N.U.R.» nicht unrecht tun, kann mich aber des Eindrucks nicht erwehren, sein Artikel sei nach Form und Inhalt Ausdruck der Gesinnung gewisser Kreise, die in Ermangelung eines Besseren ihre Ressentiments durch politische Verdächtigung und Verunglimpfung abregieren.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Redaktor, die Versicherung meiner

vollkommenen Hochachtung  
namens Frau Jo van Ammers-Küller:  
Dr. E. Schucany.

Ihr Traum von Schlankheit wird erfüllt

durch **Kissinger**  
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.  
Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).

**Fischer-Stube-Küpfnach**

Gut bürgerliche Küche und Fischspezialitäten  
HORGEN SEESTRASSE 294 TEL. 92 43 97  
Kegelbahn Grosser Walter Höhn, Chef de cuisine

**HÜHNERAUGEN**

und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiche Zino-Pflaster mit erhöhtem Rand zum Schutze gegen Schuhdruck und Reibung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk. **Scholl's Zino-Pads** wirken und lösen innert 48 Stunden. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer Apotheke oder Drogerie

**NEU!**  
Extra weich **Scholl's Zino-pads**

**STAAD bei Rorschach**  
**Gasthaus z. Weissen Rössli**  
Heimelige Räume, Bar usw.  
Diverse Küchenspezialitäten  
Besitzer: Familie Steiner  
☐-Platz Telefon (071) 42135

*Johannes*  
*Stem*

IHR HAAR BRAUCHT  
ITEM

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTICH IN COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS

*Hotel*  
**DU LAC**  
*Wädenswil*

**Altbekannt, bekannt gut!**  
Großer schattiger Garten, Saal mit prächtiger Aussicht auf See und Berge  
Fischküche • Mundige Weine  
Wädenswiler Spezialbier

Großer ☐ Platz Telefon 9561 26 Werner Messerli, Inhaber

*für alle*  
**COLORMETAL-SIX**

Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift, Modelle mit dünnen und dicken Minen zu Fr. 7.50, 12.50, 14.— und 17.— in allen Papeterien erhältlich.

**MUMPF SONNE**  
Schönste Rheinterrasse  
J. Schälli

**Weißfluß-**  
leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirksamen **Paralbin-Kur** zu Fr. 10.80 komplett. Erhältlich in Apoth. u. Drog., wo nicht, diskreter Postversand durch Kräuter-Depot: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

Frei von Schmerzen dank  
**Melabon**  
Fr. 1.20 und 2.50 in Apotheken



War bisher alles für die Katz,  
so hilft dir sicher **BAD RAGAZI**  
Prospekte und Auskünfte durch das  
Verkehrsbureau Bad Ragaz Tel. (085) 81204



**Veltliner Keller**  
Schlüsselgasse 8 **Zürich**  
Telephon 25 32 28  
hinter dem St. Petersturm

**Die Qualität  
meiner Küche  
ist ausschlaggebend**

Inhaber: W. Kessler-Freiburghaus

**LUGANO**  
**ADLER-HOTEL** und  
**ERICA-SCHWEIZERHOF**  
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER



**Hotel Metropol-Monopol**  
Barfüßerpl. 3 **Basel** Tel. 2 89 10  
Das führende Haus im Zentrum  
Restaurant „Metro-Stübli“  
Inh. W. Ryser

**Buffet Zürich-Enge** 

Spezialitäten-  
Küche  
Gute Weine!

3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhny



**Weistflog Bitter**  
mild und gut  
mit Syphon durststillend

**Sexuelle Schwächezustände**  
sicher behoben durch  
**Strauß-Perlen**  
Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—,  
Kurpackung Fr. 25.—.  
General-Depot: **Bahnhof- und Strauß-Apotheke,**  
**Zürich 1, Löwenstraße 59 b, beim Hauptbahnhof.**

## Struwelpeter II

Mein sechsjähriger Bub hatte Geburtstags-tag; ich aber hatte einen großartigen Plan: Genau in der selben Lage wie ich hatte sich der Verfasser des «Struwelpeter» einst befunden. Da hatte er sich hingesetzt und seinen Kindern selbst ein Bilderbuch gezeichnet, gemalt und mit Versen versehen.

Nichts leichter als das! Ich wollte also meinem Rolf ebenfalls selbst ein Buch schaffen. ‚Meinem Ältesten‘ werde ich aufs Titelblatt schreiben, und wenn Besuch kommt, werde ich das Werk unauffällig auf den Tisch legen, und bald bin ich so berühmt wie Herr Hofmann und sein Struwelpeter. Natürlich wird mein Buch viel moderner und lebendiger, mehr ‚aus dem Leben gegriffen‘ sein als sein Vorbild. Ich freute mich riesig auf die Arbeit.

Zunächst suchte ich unter meinen Papieren ein dickes Heft, dann den Malkasten. Nach anderthalb Stunden fand ich ihn. Merkwürdigerweise war in allen Farbtopfen blaue Farbe. Ein Zeichen, daß wir in der letzten Malstunde am Gymnasium einen blauen Himmel hatten malen müssen, denn seither hatte ich den Kasten nie mehr geöffnet. Meinem Pinsel hätte eine Flasche Haarwasser nichts geschadet.

Fünfzehn Minuten vor dem Nachtessen begann ich zu malen. Auf dem ersten Bild wollte ich mich selbst darstellen, wie ich mit Rolf durchs Zimmer galoppiere. Ich war tollkühn genug, direkt mit dem Pinsel ans Werk zu gehen. Ich schien vergessen zu haben, daß meine Zeugnisnote im Malen zwischen zwei und drei geschwankt hatte.

Beim Nachtessen fragte mich Rolf, ob ich mir am Finger weh getan habe, es blute nämlich. Gottlob merkte er nicht, daß das Blut violett war. Mit Feuereifer ging ich nach dem Essen gleich wieder an meine Arbeit. Als meine Frau um 10 Uhr ins Zimmer trat, begann ich soeben mit dem dritten Heft. Die andern lagen im Papierkorb. Eine Stunde später ging ich zu Bett und nahm mir vor, am nächsten Tag eine Papeterie mit einem Engros-Einkauf von Schulheften zu beglücken. Ich schlief diese Nacht nicht sehr gut, und meine Frau behauptete, ich hätte im Schlaf einen Vortrag über Rembrandt gehalten. Ich glaube, es war eher Picasso, der mich inspirierte.

Am folgenden Abend hatte ich genug Hefte, um bis zum Morgengrauen arbeiten zu können. Mit der Zeit ging es ganz ordentlich. Meine Frau meinte allerdings, als ich ihr das erste Gemälde zeigte, es sei zu abstrakt für Rolf. Ich war stolz.

Die ganze Nacht arbeitete ich. Am Morgen war das Heft voll. Ich auch. Der Malkasten aber war leer. Der Parkeftboden glich einem Schlachtfeld. Es hatten allerdings viele adlige Soldaten gekämpft; denn es war viel blaues Blut geflossen. Aber auch gelbes — und grünes.

Im Büro sagte der Stiff: «Herr Direktor haben einen grünen Fleck auf der Backel!», und die Sekretärin: «Herr Direktor haben ein rotes Fragezeichen auf der Stirn!» Der erste Reisende, der kam, lieh mir einen Spiegel, und der zweite fragte, ob es schon seit längerer Zeit schwarze Kravatten mit gelben Ornamenten gäbe. Ich erwiderte, das sei eine Erfindung von mir, und zog, als er gegangen war, die Kravatte aus.

In der Straßenbahn fragte mich eine hübsche Blondine, der ich den Koffer hinaus trug, ob ich Metzger sei. Ich versuchte zu lächeln.

Als ich das Bilderbuch vor der Geburtstagsfeier nochmals durchschaute, mußte ich meiner Frau Recht geben: es war zu abstrakt für Rolf. Außerdem klebten einige Seiten zusammen. Ich werde meinem Sohn das Kunstwerk zur Konfirmation schenken.

Ich rannte in eine Buchhandlung und kaufte den «Struwelpeter». Rolf war begeistert. Seit seinem sechsten Geburtstag lutscht er nicht mehr am Daumen. Fli.

## MODERNE MINIATUREN

### Portrait in Rot-Braun

Man sagt, auch dem Despoten  
Sei Sinn für Heiteres nicht fern.  
Selbst außerhalb von Zoten  
Vergnüge er sich gern.

Nun, irgendwo im Rachen  
Hat jeder Scharlatan,  
Zum Zweck, sich krummzulachen,  
Den «Stock» benamsten Zahn,  
Wenn über beide Ohren  
Er seine Kunden hauf.  
So grinsen Diktatoren,  
Wenn Dummheit auf sie baut.

Robert Däster



**In St. Gallen**  
Hotel  
**«Im Portner»**  
Bar - Restaurant  
Bankgasse 12, Tel. 2 97 44  
Dir. A. Trees-Daetwyler

**In Zürich**  
Restaurant - Bar  
**«Schifflande»**  
Schifflande 20, Tel. 32 71 23  
Petit cadre, grande cuisine  
Hans Buol

